



Vivian Gornick, **Ich und meine Mutter**. Roman. Aus dem Englischen von Pocio. Penguin Verlag, München 2019. 222 Seiten, 20 Euro



Helen Weinzeig, **Schwarzes Kleid mit Perlen**. Roman. Aus dem kanadischen Englisch von Brigitte Jakobeit. Wagenbach, Berlin 2019. 187 Seiten, 22 Euro

## Mutter und Tochter

### Die Entdeckung einer mitreißenden Autorin

Von Carola Ebeling

Kürzlich ist Vivian Gornick 84 Jahre alt geworden – die US-amerikanische Autorin, Journalistin und Literaturkritikerin ist damit älter als ihre Mutter am Ende ihres beeindruckenden Buches *Ich und meine Mutter*. Im Original erschien es bereits 1987, wurde ein Klassiker und ist nun Gornicks erstes ins Deutsche übersetzte Werk. Besser spät als nie, muss man nach der beglückenden Lektüre sagen.

Klug und offen schreibt die Autorin über die schwierige, sie jedoch stark prägende Beziehung zu ihrer Mutter. 1935 als Tochter jüdischer Einwanderer in der Bronx geboren, lässt sie das damalige New York lebendig werden, das Zusammenleben in den engen Mietshäusern, das Ein- und Ausgehen der Nachbarinnen. Es ist eine Welt von Frauen. Während eine Zeitachse in die Vergangenheit reicht, von Kindheit, Jugend, Studium, früher Ehe erzählt, bewegen sich Mutter und Tochter auf einer zweiten Ebene auf langen Spaziergängen durch das New York der 70er- und 80er-Jahre. Hier erinnern sie sich, streiten, liefern sich hitzige Wortgefechte, schleudern einander stummen Groll entgegen und schenken sich kostbare Momente von gegenseitigem Verständnis. Alles kreist letztlich um die Frage, wie ein Leben zu leben ist – als Frau. Geschickt wechselt die Autorin zwischen beiden Zeitebenen hin und her.

Wie die Mutter ganz in der Liebe zu ihrem Mann und später in der Trauer um ihn aufzugehen, auf eigene Ambitionen zu verzichten, das kommt für die Tochter nicht in Frage. Die erregende Entdeckung des Denkens, die ihr am College widerfährt, verändert die Stellung der Koordinaten Liebe und Arbeit. Beides zusammenzubringen ist eine Herausforderung, an der Gornick oft verzweifelt. Wie sie über ihr persönliches Ringen – mit sich und ihrer Mutter –, ihre Selbstzweifel, ihre Glücksmomente schreibt, ist anschaulich anhand konkreter Situationen und Begegnungen erzählt und gelangt von dort zu über das Private hinausgehenden Reflexionen. Für Gornick ist das produktive Denken keine rein rationale Angelegenheit. Die Verbindung von Intellektualität einerseits und Emotion ebenso wie feinsten, auch sinnlicher Wahrnehmung andererseits durchdringt ihr Schreiben und bringt es zum Leuchten. ■■■■

## Dem Geliebten nachreisen

### Eine skurrile Odyssee

Von Bernadette Conrad

Man könnte meinen, sie sei eine Frau von Welt. Elegant gekleidet, mit echten Perlen um den Hals, ist Shirley Kaszenbowski ständig unterwegs. Sie reist nach Botswana oder Guatemala, Frankreich oder Italien, um an geheimen Orten ihren Geliebten Coenraad zu treffen. Der aber ist in so gefährlicher Mission unterwegs, dass er ihr nur über äußerst komplizierte Codes den jeweils nächsten Treffpunkt mitteilen kann. Aktuell ist Shirley gerade in ihrer Heimatstadt Toronto angekommen und hat aus einem Artikel über Ulmen in *National Geographic* herauszulesen gemeint, dass Coenraad sie in einer der (vielen) Straßen, die »Ulme« im Namen tragen, erwartet.

In ihrem 1980 auf Englisch erschienenen und zum Kultbuch gewordenen, erst jetzt ins Deutsche übertragenen Roman lässt die 1915 in Polen geborene, 2010 in Toronto verstorbene Helen Weinzeig ihre Heldin eine ins aberwitzig Absurde gesteigerte Abhängigkeit von ihrem Geliebten durchleben. Für wenige Stunden hier und dort lebt Shirley in Hotelzimmern und hat, anders als Coenraad, ihre eigene Familie verlassen.

Nur – dies ist weniger als die halbe Wahrheit. Denn in einem stilistisch brillanten Spiel der Verschiebungen und Spiegelungen wird Shirleys Herumirren durch Toronto zu einer Wanderschaft durch die gesellschaftliche Wahrheit weiblicher Identität. Sind sie real oder surreal – die Begegnung mit der Bäckersfrau, die Shirley einen Artikel über eine Frau vorliest, die ihrem Mann entkommen ist und von einem anderen zur Prostituierten gemacht wird? Ihr Gespräch mit der Kellnerin, der Shirley ihre Selbstmordabsichten auszureden versucht? Die Schauspieler, in deren Probe sie platzt und die sie in ein Blaubart-Drama verwickeln? Diese schrägen Begegnungen führen Shirley immer auch ihre eigene Situation vor Augen. Shirleys Würde wurde schon mit Füßen getreten, als sie noch Ehefrau war, und als alleinreisende Frau versagt ihr die Gesellschaft ebenfalls die Würdigung. Den Ort in der Welt, an dem man als Frau ungebunden und geachtet zugleich sein kann, scheint es nicht zu geben.

Helen Weinzeig hat darüber mit hintergründigem Witz und großer Raffinesse ein Buch geschrieben, das sich ganz und gar nicht liest, als sei es von gestern. ■■■■